

Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft (DGPs) für Psychologie und des Fakultätentages Psychologie (FTPs)

Für eine offene und transparente Wissenschaft

verabschiedet von der Plenarversammlung des FTPs und vom Vorstand der DGPs
23.11.2018

Die Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs) und der Fakultätentag Psychologie (FTPs) fördern Maßnahmen, die die Qualität psychologischer Forschung – einschließlich Offenheit und Transparenz – sichern und verbessern.

Entsprechende Forderungen werden von Seiten der Förderinstitutionen, Gutachterinnen und Gutachtern, Herausgeberinnen und Herausgebern von Fachzeitschriften sowie von Seiten einiger Fachgesellschaften (wie etwa der DGPs) unterstützt. Vorangetrieben durch die „Replikationsdebatte“ in der Psychologie, bemühen sich Forscherinnen und Forscher seit einigen Jahren zunehmend darum, ihre Arbeit in allen Schritten des Forschungsprozesses transparenter und nachvollziehbarer zu dokumentieren und ihre Primärdaten auf angemessene Weise für Reanalysen zur Verfügung zu stellen.

Die DGPs und der FTPs unterstützen diese Entwicklungen nachdrücklich und tragen aktiv dazu bei,

- Standards zu etablieren, die dem Ziel einer offenen und transparenten – und damit qualitativ hochwertigen – Wissenschaft dienen (vgl. die Empfehlungen der DGPs zum Umgang mit Forschungsdaten),
- Strukturen zu schaffen, die die Praxis offenen und transparenten wissenschaftlichen Arbeitens vereinfachen (vgl. eine entsprechende Kooperationsvereinbarung zwischen der DGPs, dem Hogrefe-Verlag und dem ZPID), und
- Anreize zu schaffen, die die Bereitschaft zur Offenheit und Transparenz weiter fördern (vgl. die Umwidmung des ehemaligen „Förderpreises Psychologie“ in einen „Förderpreis für Qualitätssicherung in der Psychologie“) und unter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern eine konstruktive Kultur der Kooperation (etwa bei Reanalysen von Primärdaten, der Replikation früherer Befunde oder kooperativen Rekrutierungen großer Stichproben in Form eines ManyLabs-Ansatzes) schafft.
- Uns ist bewusst, dass „Open Science“-Praktiken in vielen Fällen einen erheblichen Mehraufwand bedeuten und mehr Ressourcen erfordern. Gerade deshalb bedarf es angemessener Anreiz- und Honorierungssysteme, besserer Infrastrukturen und einer kooperativen Kultur unter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.